

**Tagungsbericht zum Jahrestreffen 2010 des
AK Psychiatriegeschichte Baden-Württemberg**

**Alternativen und Erweiterungen der Anstaltsversorgung in
historischer Perspektive**

**Im Zentrum für Psychiatrie Reichenau
am 5. Mai 2010**

Wer sich mit der Geschichte der Psychiatrie beschäftigt, hat viel zu berichten. Im Gegensatz zu vielen anderen historischen Forschungsfeldern ist die wissenschaftliche Untersuchung der Entwicklung und Behandlung geistig-seelischer Krankheiten noch eine sehr junge Disziplin. Und doch: Was sich in wenigen Jahrzehnten seit der Psychiatrie-Enquete in den 1970er Jahren entwickelt hat, ist beachtlich und der Forschungsdrang von Historikern, klinisch-psychiatrisch Tätigen, aber auch Museumspädagogen und interessierten Laien ist ungebrochen. Wer woran arbeitet und auf welche Weise man sich den verschiedenen Themen rund um die Psychiatrie nähert, zeigte einmal mehr der Arbeitskreis Psychiatriegeschichte in seinem jüngsten Jahrestreffen, das diesmal im Zentrum der Psychiatrie Reichenau veranstaltet worden war.

Wissensaustausch und daraus resultierende Forschungs Kooperationen unterschiedlicher Einrichtungen standen im Zentrum dieser Tagung, zu der aus allen württembergischen und badischen Himmelsrichtungen die Mitglieder des Arbeitskreises angereist waren. Nach Grußworten von Wolfgang Höcker (ZfP Reichenau) und einer Einleitung durch Klaus Hoffmann (ZfP Reichenau) und Uta Kanis-Seyfried (ZfP Weissenau) gab Simone Bley (Psychiatrische Klinik Münsterlingen/Schweiz) einen Einblick in ihre biografische Forschung über den Psychoanalytiker Felix Schottlaender. Im Rahmen ihrer Dissertation hatte Bley zahlreiches, bislang unveröffentlichtes Material aus dem Nachlass des Mitbegründers des „Instituts für Psychotherapie und Tiefenpsychologie“ 1948 in Stuttgart gesichtet und bearbeitet. Zu den aufsehenerregenden Fundstücken gehörten nicht nur autobiografische Notizen, sondern auch von Schottlaender verfasste Märchen und Schauspiele.

Wie sich die Psychiatrie Reichenau nach 1945 bis in die 1970er Jahre entwickelte, die Baugeschichte und Prägung des Hauses durch die Persönlichkeiten der jeweiligen Ärztlichen Direktoren stellte Ralf Rosbach (ZfP Reichenau) in einem Vortrag über sein Promotionsthema dar. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand einer der Ärztlichen Direktoren, der bereits im Jahr 1963 sehr moderne Ansichten und Perspektiven was die Unterbringung und Versorgung der Patienten, die Anwendung von Zwangsmaßnahmen und den bereits damals spürbaren Personalmangel äußerte. Der Blick auf die Geschichte erwies sich hier als erstaunlich aktuell.

Über das aktuelle Ausstellungsvorhaben des MuSeele (Museum für Psychiatriegeschichte und Psychiatriegeschichten in Göppingen) berichtete Ralf Brüggemann. „Connecting the European Mind“ ist eine Zusammenarbeit verschiedener europäischer Psychiatriemuseen, die sogar aus dem Kulturfond der Europäischen Union finanziell gefördert wird. Mit ganz unterschiedlichen Beiträgen und Exponaten liefern Museen in den Niederlanden, England, Österreich, Italien, Frankreich, Portugal und der Türkei ein facettenreiches Gesamtbild der Psychiatrie, das zu Begegnungen anregen und die Zusammenarbeit vertiefen soll. Inzwischen fertig gestellt, so Brüggemann, ist der sogenannte „Psychiatrielehrpfad“ in Tübingen, dessen Bekanntheitsgrad durch entsprechende Flyer und Broschüren in Zukunft noch gesteigert werden soll.

Dass es bereits in der Weimarer Zeit grenzüberschreitenden Austausch zwischen der Psychiatrie in Deutschland und in der Schweiz gab, führte Klaus Hoffmann aus. Er zeigte die zahlreichen persönlichen, personellen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Reichenau und dem Kreuzlinger Sanatorium Bellevue anschaulich auf.

Welche intensive historische Forschung in Sachen Psychiatriegeschichte man in den Zentren für Psychiatrie Südwürttemberg betreibt, erläuterte Uta Kanis-Seyfried. An den drei Standorten Weissenau, Bad Schussenried und Zwiefalten arbeiten derzeit 18 Doktoranden an Themen zur Psychiatriegeschichte. Darüber hinaus werden regelmäßig Aufsätze und Bücher veröffentlicht sowie neue Wechselausstellungen im Württembergischen Psychiatriemuseum in Zwiefalten gezeigt. Mit der gerade erfolgten Eröffnung eines neuen Museums des Landes Baden-Württemberg im Kloster Bad Schussenried, verfügt das ZfP Südwürttemberg jetzt noch über einen weiteren musealen Standort. Im Rahmen der weltlichen Nutzung des Klosters wird hier mit Exponaten aus eigenen Beständen die „Seelensorge“ der Heil- und Pflegeanstalt Schussenried dargestellt. Das Spektrum gibt nicht nur einen historisch-kritischen Überblick in die Unterbringung der Patienten, ihre Untersuchung und Behandlung, sondern auch in Beschäftigung und Tagesablauf, in Verwaltungsaufgaben und in die dunkle Zeit der Psychiatrie im Dritten Reich: Die Tötung geisteskranker Patienten im Nationalsozialismus. Darüber hinaus werden die Schicksale und Krankengeschichten einzelner Patienten dem Besucher mit Hilfe eines Audioguides nahegebracht. Darauf sind fünf fiktive Patientengeschichten zu hören, deren Diagnosen und Behandlungen den jeweiligen psychiatrischen Entwicklungsständen verschiedener Epochen entsprechen.